

# Klimaschutzgelder für Kohlekraftwerke – (k)ein Witz!

Eigentlich sollte der CDM (Clean Development Mechanism) durch Verschiebung von CO<sub>2</sub>-Emissionsstrafgeldern der Industriestaaten in Richtung Entwicklungsländer einen Weg in eine saubere und nachhaltige Zukunft unterstützen – so zumindest der ursprüngliche Gedanke. Auch Österreich setzt massiv auf den Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten. Bis heute wurden über 500 Millionen Euro ausgegeben. Doch selbst dieser Aufwand reicht nicht aus: Kürzlich wurde bekannt, dass Österreichs Zielverfehlung noch größer als befürchtet ist. In Summe könnten bis zu einer Milliarde Euro fällig werden. Doch im globalen Kohlenstoffmarkt ist längst nicht alles Gold, was glänzt.

In den Reigen nachhaltiger Projekte reihen sich neben Energieeffizienz-Initiativen und Investitionen in saubere Energie auch immer mehr „schmutzige Gesellen“ der Energiebranche ein. Der Grund ist, dass Energieunternehmen als Pro-

jektwerber an Klimaschutzgelder kommen können, wenn sie nachweisen, dass der Einsatz der Mittel zu einer effizienteren und umweltfreundlicheren Energieerzeugung führt. Deshalb buhlen alle Energieträger um diese Gelder. Gewährt werden sie nur der Atomkraft nicht, diese versucht aber alljährlich, auch die CDM-Töpfe anzuzapfen.

Beispiel: Derzeit haben 44 Kohlekraftwerke, die in Indien und China errichtet werden, Gelder aus dem CDM-Klimaschutzprogramm beantragt. Jede Woche kommen neue hinzu und werden um die Millionenbeträge anständig. Sechs dieser Anträge wurden bereits behandelt, fünf davon genehmigt. Und auch das eine abgelehnte Projekt kann demnächst einfach erneut eingereicht werden. Das klingt zwar wie ein schlechter Witz, denn Kohle ist weltweit für 25 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Jedoch argumentieren die „Fossilisten“ beim Antrag, dass sie ohne die Klimagelder Kohlekraftwerke mit gerin-

geren Wirkungsgraden bauen würden, obwohl oftmals in den entsprechenden Ländern die höchsten Wirkungsgrade von Gesetzes wegen vorgeschrieben sind. Für die Kohleindustrie stellen die Klimagelder somit eine willkommene Finanzspritze dar. Bis zu 500 Millionen Euro könnten über die „Klimafinanzierung“ allein in die erwähnten sechs Projekte gepumpt werden. Während der Kohlepreis in den vergangenen zehn Jahren um durchschnittlich 13 % gestiegen ist, macht diese Finanzspritze die Kohlekraft erst richtig rentabel. Sie können mit den Zuschüssen ihre Preise senken und unliebsame Konkurrenten – wie zum Beispiel die erneuerbaren Energien – problemlos ausstechen. Auf diese Weise wird die globale Energiewende wohl kaum zu bewerkstelligen sein. Der Ball liegt also klar bei der Politik: Sie muss jetzt sauberen Tisch machen beim „Clean Development Mechanism“.

*Johannes Wahlmüller,  
Klimasprecher von Global 2000*



**CDM-Kohlekraftwerke untergraben das Kyoto-Protokoll und erhalten Millionen an Euros als Zuschuss.**